

Das frierende Klassenzimmer – Wie Toni Ackermann Corona in der unterkühlten Schule überlebte

Eine Reportage von Piet Schötteldreier (7C)



„Manchmal habe ich mich einfach gefragt, wie ich das überlebt habe?“,

sagt Toni Ackermann ungläubig, als er in der Pressekonferenz davon berichtet, wie er im Klassenzimmer 30 Tage lang als Eissäule eingefroren war.

Auch die Großeltern und Verwandten stellen sich immer wieder die Frage, wie Toni Ackermann in einer Eissäule überleben konnte.

Eisige Situation

Fast 30 Tage, bis die normale Schule wieder losging, war die Situation für den jungen Kölner echt „eisig“. Er schleppte sich seit der Corona-Pandemie jeden Tag mutig in den Wechselunterricht, doch an diesem Tag war er ziemlich erschöpft. Toni hatte am Tag vorher bis tief in die Nacht seiner Mom geholfen, Umzugskartons zu packen. Übermüdet ging er am nächsten Tag zur Schule und schlief dann nach der 4. Stunde, Mathe, einfach an seinem Tisch ein.

Nur ein kleines Nickerchen

Die Fenster waren noch geöffnet vom Stoßlüften und alle Mitschüler*innen waren schon gegangen.

Bei dem Versuch, ein kleines Nickerchen zu nehmen, fiel er in einen tiefen Schlaf und durch die Kälte fror er fest.



Durch einen Blizzard in eine Eissäule verwandelt

„Ich war gerade wieder am Tisch aufgewacht, als ich spürte, dass ich meine Hände nicht mehr bewegen konnte. Alle meine Mitschüler waren plötzlich weg und das Fenster stand sperrangelweit offen. Ich wollte aufstehen und rausgehen, ich konnte aber nicht weg! Ich war einfach am Tisch festgefroren, Finger für Finger. Da drang ein lautes Donnern in mein

Ohr – und durch das Fenster fuhr ein eisiger Blitz durch mich hindurch- ich wurde ohnmächtig.“

Das war der Moment, in dem Toni durch einen Blizzard in eine Eissäule verwandelt wurde. Das ewige Bibbern und Zittern, das fiese Stoßlüften, die immer eisige Luft im Aerosol-Labyrinth „Klassenzimmer“ hatte seinen Höhepunkt erreicht.

„Ich hatte plötzlich viel Zeit, über alles nachzudenken. Meine Familie, meine Freunde, ich habe sie alle sehr vermisst! Ich konnte auch schon lange nichts mehr unternehmen, was doch eigentlich „normal“ sein sollte: kein Fußball, keine Chill-Tage mit Freunden, kein ungesundes Essen.“

Präsenzunterricht als Rettung

Doch Toni kann sich glücklich schätzen. Nach 30 Tagen fing der Präsenzunterricht dann doch wieder an und seine Freunde kamen in die Klasse zurück. Den „eisigen“ Toni retteten sie mithilfe eines Heizlüfters aus dem ewigen Eis.

Nie mehr Stoßlüften

Auf die Frage, wie Toni sich seine Zukunft vorstellt, sagt der 14-Jährige:

„Für meine Kinder wünsche ich mir, dass es für sie nie mehr Stoßlüften gibt. Und dass sie kein Corona erleben müssen, wenn sie groß sind!